



Sullivan Joseph Fortner am Flügel, mit Bassist Tyrone Allen und Schlagzeuger Kayvon Gordon: „Sullivan haut mich einfach jedes Mal um, wenn ich ihn höre“, sagt Jazzpiano-Guru Brad Mehldau über den Pianisten, der nun in Regensburg gastiert. Foto: Mark Sheldon

Gut gewürzter Jazz

Emile Parisien und Sullivan Joseph Fortner setzen Glanzlichter im Jazzclub-Programm

Von Michael Scheiner

Regensburg. Frankreichs aktuell wohl wichtigster Jazzexport, der Sopransaxofonist Emile Parisien, schwört auf den altgriechischen Philosophen Epikur. Er betrachtet sich und seine Mitmusiker als genussfreudige Epikureer. Wenn die vier Musikanten nun nach Regensburg kommen, wollen sie „alles ausprobieren, was möglich und vor allem typisch für die Region ist“, vom Donauwein bis zum Goassbrat.

In einem kurzen Mailverkehr lässt Parisien seiner Vorfreude auf das Konzert freien Lauf. Er sei sehr glücklich, schreibt er, „über die Einladung des Jazzclubs und darüber, das erste Mal in Regensburg spielen zu können“. Im musikalischen Reisegepäck hat das spielfreudige Quartett, das mit der eben gestarteten Tournee sein 20-jähriges Jubiläum feiert, jede Menge Köstlichkeiten, von der „Pralin(e)“ über feinsten „Nano Fromage“ bis zum „Pistache Cowboy“. Es sind einige der Stücke von Emile Parisien aus

dem neuen Album „Let Them Cook“, das die Band im Leeren Beutel vorstellen will.

Das Album verbindet virtuose, schnelle Tempi mit meditativer Entspannung, denn oft vollzieht sich die Musik parallel auf mehreren Ebenen. Im Mittelpunkt steht der in Paris lebende Bandleader, einer der wichtigsten Sopransaxofonisten seiner Generation. Kaum ein anderer spielt das häufig nur als Zweitinstrument genutzte Sopransax derart wandlungsfähig wie Parisien. Mal klingt sein Ton nasal, dann wieder üppig und schmackhaft wie eine Frucht, mal erinnert er an eine Flöte, mal an eine indische Shehnai.

Tiefe Einschnitte befürchtet

Leicht hat es der als „bester Musiker Frankreichs“ geehrte und mehrfach ausgezeichnete Virtuose dennoch nicht immer. „Die Zeiten sind hart“, antwortet er auf die Frage nach öffentlicher Förderung für Jazz und Kultur allgemein, „speziell für die kreativen Künste“. 2025

werde es in Frankreichs Kunstförderung „tiefe Einschnitte in allen Bereichen der Kultur geben“. In dieser Hinsicht, blickt der Musiker auf beide Länder, sei die Situation der Nachbarstaaten durchaus ähnlich. Optimistisch ist er für den Auftritt mit seinem Quartett dennoch. „Ich bin sicher, es wird ein einzigartiger Abend“, ist Parisien überzeugt, „denn wir spielen mit Leidenschaft eine authentische Musik, die wir mit dem Publikum teilen wollen“.

Gleiches gilt auch für das Trio des in New Orleans aufgewachsenen Pianisten Sullivan Joseph Fortner, der im Februar beim Jazzclub auftritt. Es ist ein weiteres des mit Highlights gut bestückten Clubprogramms. Zuletzt hat der amerikanische Musiker, Komponist und Pädagoge ein Soloalbum veröffentlicht. Staunenswert lässig jongliert er auf „Solo Game“ mit Epochen, Genres und vielerlei Ausdrucksformen des Jazz. Als ihn der Jazzpiano-Guru Brad Mehldau vor einiger Zeit in Amsterdam spielen hörte, schwärmte er: „Unvergleich-

lich. Sullivan haut mich einfach jedes Mal um, wenn ich ihn höre“. Seine Musik klinge geradezu unwirklich.

Mit einem Grammy und einer weiteren Nominierung für ein provokantes Arrangement, das der 38-jährige Pianist mit der Sängerin Cecile McLorin Salvant aufgenommen hat, gehört Fortner längst zu den Schwergewichten der jungen amerikanischen Szene. Studiert hat er am renommierten Oberlin Konservatorium und an der Manhattan School of Music, wo Jason Moran und

Fred Hirsch zu seinen Lehrern zählten. Sie erkannten das Ausnahmetalent ihres Masterstudenten und vermittelten Fortner an Trompeter Roy Hargrove. In dessen Quintett verdiente sich Fortner erste internationale Sporen. Und Paul Simon engagierte den mit allen stilistischen Wassern gewaschenen Crack für Aufnahmen zum Album „In The Blue Light“.

Absolut zeitgemäße Musik

Fortner steht für absolut zeitgemäßen, gleichzeitig tief in der Geschichte verankerten Jazz, made in New Orleans. Im Repertoire des Trios mit Bassist Tyrone Allen und Kayvon Gordon am Schlagzeug finden eigene Songs und Kompositionen und immer wieder auch Standards wie „All The Things You Are“ Platz. Zwischen Bühnen in Prag, wo Fortner im Jazz Dock auftritt, und im Wiener Konzerthaus macht der meisterhafte Pianist nun in Regensburg Halt, um seine klugen und mit viel Spielwitz versehenen Interpretationen vorzustellen.

Jazzgrößen hören

Emile Parisien: Der Sopransaxofonist aus Paris und sein Quartett gastieren am 15. Januar (20 Uhr) im Leeren Beutel Regensburg.

Sullivan Joseph Fortner: Der amerikanische Pianist und sein Trio sind am 20. Februar (20 Uhr) beim Jazzclub zu erleben.